

# UEBER EINE TRANSLATION

VON HEILIGEN.

VON

D<sup>r</sup> DE WAAL.

---

Eine Handschrift der Würzburger Universitätsbibliothek (jetzt Mp. th. V. 1<sup>a</sup> signiert) enthält in F auf Bl. 151<sup>b</sup> eine Notiz, auf welche zuerst Herr D<sup>r</sup> Georg Schepss, K. Studienlehrer am alten Gymnasium, aufmerksam wurde, und die mir mein verehrter Freund, Herr Gymnasialprof. D<sup>r</sup> J. Sturm wegen der Erwähnung der „Schola Francorum“, jener Stiftung Carls des Grossen, aus welcher unsere heutige Nationalstiftung von Campo santo erwachsen ist, mitzutheilen die Güte hatte. Der erste Blick musste mich belehren, dass das citierte Stück neben der interessanten Erwähnung der Schola Francorum eine archäologisch hochbedeutsame Nachricht enthielt, und ich beeilte mich, sofort nähere Forschungen anzustellen. Unterdessen hat Herr D<sup>r</sup> Schepss in seiner dieser Tage erschienenen trefflichen Schrift: „Die ältesten Evangelienhandschriften der Würzburger Universitätsbibliothek“ in der Note zu S. 31 jene Stelle ediert, und da auch ihm die Bedeutung derselben nicht entgehen konnte, wandte er sich an Prof. Wattenbach in Berlin, der ihm, wie folgt, zurück schrieb: „Ueber das sehr merkwürdige Fragment einer Translationsgeschichte ist es mir nicht gelungen, irgend etwas zu

finden; vielleicht könnte De Rossi den Heiligen ausfindig machen; aber es sind leider gar zu wenig Anhaltspunkte gegeben. Doch würde De Rossi die Erwähnung der Aufschriften von Damasus interessieren ».

Mit diesem letzten Satze hatte allerdings Prof. Wattenbach den Punkt berührt, in welchem angesetzt werden musste, um zu einem Resultate zu gelangen: « *ubi tumulus sanctorum martirum a beato Damaso rotundis litteris inscriptus erat* » diese Stelle enthielt zwei Angaben, welche den Schlüssel zu dem ganzen fragmentarischen Translationsbericht von Reliquien boten. Denn es ist dort Rede zunächst von der Uebertragung der Gebeine nicht Eines, sondern *zwei oder mehrerer* Heiligen, und weiterhin erfahren wir, dass ihr Grab in den Katakomben durch eine *damasianische* Inschrift geschmückt war.

Dass es sich drittens um eine Translation *in das fränkische Reich*, sei es nach Deutschland, sei es nach Gallien, handelte, und dass der Empfänger auch dorthin war oder kam, ersehen wir daraus, dass die Reliquien zuerst in die Kirche der Franken, deren Hospiz auf der Südseite der Basilica s. Petri lag, gebracht und dort durch den Archidiakon übergeben wurden. Der Empfänger wird demnach also auch sein Quartier in jenem Hospiz gehabt haben.

Was lag näher, als den Band der Migne'schen Sammlung, der die Werke jenes Papstes enthält, zur Hand zu nehmen und diejenigen Inschriften desselben zu prüfen, die sich auf *mehrere* Heiligen beziehen? Es sind deren nur 6; 1) auf die beiden Apostelfürsten ad Catacumbas (*Hic congesta iacent*), 2) auf Petrus und Marcellinus (*Marcelline tuos*), 3) auf Felix und Adauctus (*O semel atque iterum*), 4) auf Nereus und Achilleus (*Militiae nomen*), 5) auf Protus und Hyacinthus (*Extremo tumulus*) und 6) auf Chrysanthus und Dar'ia (*Hic votis paribus*). Die Entscheidung war hier nicht schwer: auf die beiden Apostelleiber konnte sich unser Fragment nicht beziehen; die Heiligen zu 3, 4 und 5 haben ihre Ruhestätte in den Kirchen Roms, und so blieb nur die Wahl

zwischen 2 und 6 übrig. Grade diese beiden Heiligenpaare sind nach Deutschland übertragen worden, Petrus und Marcellinus um 820 durch Eginhard nach Seligenstadt, Chrysanthus und Daria nach Münstereifel. Da nun Eginhard, wie er uns selbst erzählt, die Heiligenleiber heimlich und ohne Wissen und Willen des Papstes aus den Katakomben entführt hat, blieb da etwas anderes übrig, als der Schluss, *dass unser Fragment einzig nur auf die beiden Martyrer Chrysanthus und Daria und deren Translation nach Münstereifel bezogen werden könne?*

Ein ernstlicher Einwand allerdings gegen unsere Schlussfolgerung erhebt sich aus dem Umstand, dass es nicht nur wahrscheinlich, sondern ausdrücklich bezeugt ist, dass nicht alle Inschriften des Papstes Damasus auf uns gekommen sind. Papst Vigilius restaurierte die von den Gothen bei der Belagerung Roms zerstörten Gräber dreier Heiligen:

Quos monstrante Deo Damasus sibi Papa probatos

Affixo monuit carmine iure coli.

Sed periit titulus confracto marmore sanctus.

Mehrere der Originalinschriften des Damasus sind nur in Bruchstücken in den letzten Jahrzehnten in den Katakomben von San Callisto und von Praetextatus wieder gefunden worden. Noch mehr! Wir werden später sehen, dass die in den Werken des Papstes Damasus aufgeführte Inschrift auf Chrysanthus und Daria, auf die wir uns stützten, gar nicht von ihm herrührt. Allein nichtsdestoweniger hat sie uns den Weg gezeigt, und unsere weitere Untersuchung wird uns an das gewünschte Ziel führen.

Bevor wir im Nähern unsern Text prüfen, ein paar Worte über *den Fundort, die Handschrift*. Diese ist ein Plenarium der vier Evangelien in prachtvoller Ausführung, aus dem IX-X Jahrh., und stammt aus dem Würzburger Benedictinerkloster zu St. Stephan. Das Fragment, so schreibt mir Herr Dr. Sturm, ist von derselben Hand und zu der gleichen Zeit mit dem übrigen ge-

schrieben; es folgt unmittelbar nach der Inhaltsangabe des 14. Cap. Ioannis: " Passio Iesus et sepultura et resurrectio eius ". Der Schreiber hört mitten im Satze (ohne nach *dedisse* ein Interpunktionszeichen zu machen und mitten auf Zeile 16 auf; er lässt also noch 6 Zeilen unbeschrieben. Jedenfalls hat er erst dann bemerkt, dass er einen nicht zum Evangelium gehörenden Stoff vor sich hatte, der vielleicht in der Vorlage als quaternio mit eingebunden war. Das folgende Blatt der Handschrift ist unbeschrieben. — Geben wir nun den Text unseres Fragments.

"Ac primo sanctos, deinde sanctorum reliquias ab eius sancta manu suscepimus, debitas ei gratias referentes. Pedibusque illius osculatis rogavi, ut ad scriptam (*lies ad cryptam*), ubi tumulus sanctorum martirum a beato Damaso rotundis litteris inscriptus erat, ire liceret quod ipsi namque non displicuit, sed statim praefatum archidiaconum mecum ire praecepit nec me prius deserere quam sanctorum corpora mecum ad scolam Francorum in ecclesiam sancti Salvatoris veneranter afferret. Ipsa est ecclesia, quam beata memoria domnus Carlus imperator ad elemosinam sui Francis peregrinis nec non et aliis undique convenientibus advenis aedificari voluit. Ammonui etiam sanctum papam, ut certam commendatitiam et ut ita dicam ad memoriam sanctorum scribere iuberet, quatinus cuncti Christocoli cognoscere potuissent, quod sancta membra non furtim neque per artes neque per fantasias, sed per puram veritatem et apostolicam auctoritatem fuissent adquisita. Hoc enim ille sibi valde placere firmavit atque libenter se facturum promisit, pariter iusiurando pronuncians nemini umquam ex eis non dicas membra sed nec reliquias saltim dedisse. "

Wie Jeder sieht, haben wir hier den Bericht der Persönlichkeit vor uns, welche nicht nur selbst dem Papste die Bitte um Ueberlassung der Heiligenleiber vortrug, sondern auch bei der Eröffnung ihres Grabes und der Erhebung der Reliquien persönlich anwesend war, sie in die Salvatorkirche der deutschen Nie-

derlassung am Vatican brachte und sie dann in die Heimath überführte.

Es muss ferner eine hochstehende Person, ein kirchlicher Würdenträger oder ein Kaiserlicher Gesandter gewesen sein, sowohl, weil der Papst ihm die Leiber zweier Heiligen gab, deren Fest seit ältester Zeit in Rom gefeiert wurde und deren Krypte oder Grabkammer in den Katakomben durch besondere Umstände zu den merkwürdigsten der altchristlichen Necropolis gehörte, als auch weil der Papst sich herablässt, die eidliche Versicherung zu geben, dass die Gebeine unversehrt und vollständig seien.

Das war das Ergebniss der sorgfältigen Prüfung und Erwägung des uns vorliegenden Fragmentes, das sich zudem als ein amtliches Schreiben, als ein vom Empfänger der Reliquien selber verfasster officieller Bericht ausweist. —

Was in diesem Fragmente fehlt, ergänzt uns ein anderes Actenstück, welches Mabillon, *Acta Sanctorum O. S. Benedicti*, S. IV, Part. I<sup>a</sup>. pag. 576 und nach ihm die Bollandisten ad 25 October, pag. 490 veröffentlicht haben. Dort finden wir die ganze *Historia translationis*, aus welcher wir folgende Stellen ausheben:

“Anno Dom. Inc. 844 imperante Hlotario Augusto, filio serenissimi Imp<sup>ris</sup> Hludovici (Ludwig des Frommen), Marcwardus Abba Prumiae Monasterii Romam ire disponens memorati principis impetravit licentiam, et epistolas ad pontificem sedis Apostolicae Gregorium (IV), in quibus regia conveniebatur auctoritate, ut alicuius praeclarissimi martyris corpus ei dari deberet famae celebrioris, de cuius passione ac veneratione nullus fidelium posset ambigere. Arrepto namque jam itinere, cum comperisset antedictum Papam obisse Gregorium aliumque pro eo constitutum nomine Sergium (II), missa ad imperatorem relatione, receptisque mox ad nuper creatum antistitem mandatis, tandem post longa itineris spatia Romam ingreditur.

Susceptus denique honorifice ab apostolico Papa, epistolas ei regias tradidit. Ille iussis imperialibus eiusque petitionibus favorabiliter in omnibus annuens, spondit se cuncta facturum, quae

suggesterat. Post haec misit ei per Marinum episcopum librum sanctorum continentem passiones, iussitque passionem sancti Chrysanthi et Dariae litteris tradere, pollicitus eorum corpora se ei daturum. Constituta itaque die ad Lateranensem properat ecclesiam. Cumque iussus ad Romanum ingressus fuisset Pontificem, positus in locello super altare corporibus, atque ex utraque parte stantibus clericorum ordinibus et canentibus, tradidit ei cum summa veneratione et honore praefatorum Martyrum corpora. Susceptis itaque cum summa veneratione corporibus, omnes praecipitans moras maturavit profectionem. Omnibus igitur incolumibus quinquagesima die postquam ab urbe gressum extulerunt, in possessionem veniunt Monasterii videlicet in cellam Sancti Goaris... Porro allatae Prumiam reliquiae sunt IV. Nonas Iulii et deinde VIII Kal. Novembris sunt Sanctorum corpora ab Episcopo Thegamberto (Thegano Chorepiscopo <sup>1)</sup>) in cella quae Novum-Monasterium (Münstereifel) vocatur, tumulata».

Dass zunächst auch dieser Bericht von einem Augenzeugen und Reisegefährten geschrieben worden ist, ergibt sich aus einer Stelle, wo es heisst «adhuc nobis in Italia positus», wie aus der detaillierten Erzählung der Episoden während der Reise. Wir erfahren ferner, wer der Verfasser *unseres* Fragments gewesen; es ist der zu Anfang des zweiten Berichtes genannte Marcward, seit 829 Abt des Klosters zu Prüm in der Eifel, der wie bei Kaiser Ludwig dem Frommen, so auch bei Lothar in hohem Ansehen stand <sup>2)</sup>. Lothar hatte das Jahr vorher im Vertrag zu Verdun bei der Theilung des carolingischen Reiches ausser dem Titel Augustus Francien und Italien erhalten; so begreift es sich, dass der neu gewählte Papst Sergius des Abtes und des Kaisers Wünschen in so freige-

---

1) Vergl. Brower-Masen, Antiq. et Annal. Treviren. I, pag. 410; Historia Treviren. I, pag. 179.

2) Vergl. Mabillon, Acta Sanct. O. S. Bened. S. IV. p. 572, seq.

biger Weise entgegenkam. Nach Brower <sup>1)</sup> erhielt Marcward sogar ausser den beiden h. Leibern weitere Reliquien von den Martyrern Eusebius, Marius, Audifax, Abacue und Martha, von Primus und Felicianus, Gordianus und Epimachus, Pontianus und von dem Confessor Lupianus; darauf bezieht sich auch offenbar der erste Satz unseres Fragments, welches zwischen *Sanctos*, d. h. den Leibern der h. Chrysanthus und Daria, und *Sanctorum reliquias*, d. h. Partikeln von den Gebeinen verschiedener anderer Heiligen unterscheidet <sup>2)</sup>. Marcward schenkte die ersteren dem von ihm erbauten Kloster *Cella nova*, wie sich auch aus den Versen Wandelberts, Diakons des Prümer Klosters ergibt, in welchem Mabillon <sup>3)</sup> mit einigem Zweifel den Verfasser des obigen Berichtes vermuthet:

Gemmas martyrii festo veneremur eodem  
 Chrysanthum Dariamque, novo quos munere Christus  
 Roma nunc vectes tunulis Nova Cella venustat,  
 Qua Rheni celsis succedunt aequora silvis <sup>4)</sup>.

Nach dem Gesagten wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass unser Fragment ein Stück aus dem Berichte bildet, welchen der Abt über den Erfolg seiner Reise nach Rom an den Kaiser Lothar sandte. Jedenfalls haben wir in demselben die von der am meisten dabei interessierten, amtlichen Person gegebene

---

<sup>1)</sup> l. c.; leider gibt er die Quelle nicht an, aus welcher er diese Nachricht schöpfte.

<sup>2)</sup> Der Confessor Lupianus ist kein römischer Heiliger, sondern ein gallischer (Vergl. Gregor. Tour. De gloria Conf. Cap. 54) aus dem Vicus Ratiatensis, infra Pictavorum terminum.

<sup>3)</sup> Acta Sanct. Ord. S. Benedicti S. IV. Part. I, pag. 576.

<sup>4)</sup> Nach demselben Wandelbert war neben Petrus und Dionysius auch diesen beiden die nahe Kirche von Castrum Tolbiacum geweiht: Tum quoque Petre tibi Dionysioque sacratum Templum Chrysantho Dariaeque coruscat et ara, Tolbiacum plano quo praeminet aequore castrum. (Ephemerides Wandelberti, apud Bedam, Tom. I).

Mittheilung in Betreff der Erhebung und Uebertragung der Reliquien jener Martyrer nach Münster-Eifel. Er selbst ist mit dem päpstlichen Archidiacon (dem Bischof Marinus?) in die Katakomben gegangen, wo er die „rotundis litteris“ geschriebene Inschrift des Papstes Damasus am Grabe der Martyrer gesehen und gelesen hat; vor seinen Augen ist die Gruft eröffnet worden, und im Verein mit dem Archidiacon hat er sie in die Schola Francorum übertragen. — Wenn der zweite Bericht mit dieser Angabe in sofern nicht ganz zu harmonieren scheint, als nach demselben die Martyrerleiber nicht aus den Katakomben direct in das fränkische Hospiz, sondern erst in den Lateran gebracht und dort in feierlicher Weise dem Abte Marcward übergeben wurden, so löst sich bei näherem Besehen diese Schwierigkeit leicht im Hinblick auf den ersten Satz unseres Fragments. Was Marcward im Lateran erhielt, waren nicht die ganzen Leiber jener beiden Martyrer, sondern die in einer Kapsel, „locello“, eingeschlossenen Reliquien der andern Heiligen, die der Papst ihm noch ausserdem schenkte <sup>1)</sup>.

Allein nun erhebt sich eine andere, viel ernstere Schwierigkeit: das Zeugniß zweier Inschriften aus dem Jahre 761 und 817, welche von der Uebertragung der beiden Heiligen Chrysanthus und Daria in Kirchen Roms sprechen. In der Vorhalle von San Silvestro in capite findet sich eine Marmortafel, welche mit einem Constitutum Paul I vom 2. Juni 761 das Verzeichniß der Martyrerleiber enthält, die der Papst aus den Coemeterien in jene Kirche übertragen hatte. Die Tafel verzeichnet zugleich die Tage, an welchen das Fest der betreffenden Heiligen begangen wurde,

---

<sup>1)</sup> Wenn der zweite Bericht von «Corpora» redet, so darf uns dies nicht irre machen; der Ausdruck «locellus» Kistchen, gibt uns schon den Fingerzeig: es ist eben totum pro parte gesetzt, wie so häufig in den alten Reliquienverzeichnissen von Häuptern oder Armen von Heiligen die Rede ist, wenn man nur eine pars insignis derselben besass.

und da steht zum 18. März Chrysanthus angegeben. In der Colonne der weiblichen Heiligen steht dasselbe Datum, und wenn auch der Name der Daria, weil die Platte hier abgebrochen ist, fehlt, so ist es doch aus der Gleichheit des Tages sehr wahrscheinlich, dass dort « Daria » zu ergänzen ist. — In ähnlicher Weise, wie Paul I, übertrug Paschalis I um 817 eine Anzahl Martyrreleiber aus den Coemeterien in die Kirche der h. Praxedis, und die dortige Tafel nennt abermals Chrysanthus und Daria. Demgemäss wären unsere beiden Heiligen schon längst, bevor Marcward nach Rom kam, aus den Katakomben in die Stadt übertragen worden. Allein schon der Umstand, dass beide Kirchen, San Silvestro und Santa Prassede, unsere Heiligen in gleicher Weise aufführen, muss Zweifel und Bedenken gegen die Zuverlässigkeit und Richtigkeit jener Verzeichnisse erregen; die persönliche Anwesenheit Marcwards bei der Erhebung, sowie der Eid des Papstes und die ausserordentliche Vorsicht des Abtes, sich durch Brief und Siegel die Echtheit der Reliquien verbürgen zu lassen, schliessen jeden Zweifel aus. Ebenso müssen die übrigen, späteren Berichte, welche von einer Translation der beiden Heiligen nach dem Lateran, wo sie angeblich unter dem Hochaltar ruhen, oder nach Wien oder Salzburg erzählen, als apokryph bezeichnet werden, falls wir nicht hier, wie auch in jenen beiden Verzeichnissen, an die *ändern* Martyrer denken wollen, die bei der Feier des natale Chrysanth<sup>i</sup> et Dariae verschüttet wurden. <sup>1)</sup> Wenn Gregor von Tours, De gloria Mart. I Cap. 83, berichtet, sein Diakon habe vom Papste Pelagius II (578-590) u. a. auch Reliquien unserer beiden Heiligen erhalten, so waren das nicht von ihren Gebeinen, sondern *brandea* oder Tüchlein, welche auf deren Grab gelegt worden waren <sup>2)</sup>. Der Hauptwerth unseres Fragments besteht darin, dass es für Münstereifel den Besitz der beiden Martyrreleiber der Heiligen Chrysanthus und Daria ausser Frage stellt und die Bedenken,

---

1) Siche Weiteres darüber unten S. 170.

2) Vergl. Kraus, Real - Encykl. I, 171 art. *brandeum*.

welche die Ritus-Congregation bei Approbation des Proprium Trevirense erhob, beseitigt.

Der Vollständigkeit wegen nur noch einige Worte über die Heiligen selber und ihre ursprüngliche Ruhestätte.

Die Martyreraeten der beiden Blutzengen sind nur in einer spätern, dichterisch vielfach ausgeschmückten Uebersetzung auf uns gelangt. Nach derselben war Chrysanthus als Jüngling mit seinem Vater aus Alexandria nach Rom gekommen, wo er durch den Priester Carpophorus für das Christenthum gewonnen wurde. Sein Vater suchte ihn durch die Reize einer „virgo Minervae“, Namens Daria, auf andere Gedanken zu bringen, Chrysanthus aber bekehrte auch sie. Nach verschiedenen Torturen liess Kaiser Numerian beide hinrichten: „iussit eos extra Urbem abduci et in via quae appellatur Salaria, effossa terra, vivi obrui.... Porro, fährt der Bericht fort, cum solemnibus martyrii ipsorum dies... celebraretur in specu quodam propinquo, Numerianus speluncae os atque aditum obstrui iussit. Cumque undique terra demitteretur, omnes... martyrii coronam perceperunt.“ Als die Kirche Frieden erhalten hatte, wurde die Krypte, wo Chrysanthus und Daria ruhten und wo die Gläubigen verschüttet worden waren, der Verehrung der Christen eröffnet; Gregor von Tours beschreibt uns den Ort folgender Massen: <sup>1)</sup> „In una parte, interposito pariete, sepulcra martyrum Chrysanthi et Dariae segregata, parte in alia sanctorum reliquorum cadavera in unum sunt congregata. Veruntamen pariete illo, qui est in medio positus, fenestram structor patefactam reliquit, ut ad contemplanda Sanctorum corpora aditus adspiciendi patesceret.“ Zum Schlusse erwähnt er der Verse, mit welchen Damasus die Ruhestätte der Martyrer schmückte. Dieselben sind uns nur in einer Abschrift erhalten und lauten also:

---

<sup>1)</sup> De Gloria Martyr. L. I. Cap. 38.

Hic votis paribus tumulum duo nomina servant,  
 Chrysanthi, Dariae, nunc venerandus honor.  
 Effera quem rabies neglecto iure sepulcri  
 Sanctorum in tumulos praeda furentis erat.  
 Pauperis ex censu melius nunc ista resurgunt,  
 Divite sed voto plus placitura Deo.  
 Plange tuum gens saeva nefas; periire furores,  
 Crevit in his templis per tua damna decus. <sup>1)</sup>

Diese Verse, welche in jener Krypte ein Pilger des neunten Jahrhunderts copierte und die man gewöhnlich dem Damasus zugeschrieben hat, sind nicht von ihm, sondern stammen aus späterer Zeit, <sup>2)</sup> nach der Verwüstung der Katakomben durch die Gothen, „cum premeret vallo moenia septa Getes,“ wie es auf einer Inschrift in den Coemeterien derselben Via Salaria heisst. Grade die an dieser Strasse liegenden Katakomben, und mithin auch die Ruhestätte unserer Martyrer, waren der barbarischen Plünderung am meisten ausgesetzt gewesen. Mit Papst Vigilius wetteiferten die Gläubigen in der Restauration der Heiligthümer, und hierauf bezieht sich unsere Inschrift. — Da auch noch im 4. und 5. Jahrh. in den monumentalen Inschriften die eigenartige Form der Lettern, wie sie Philocalus unter Damasus angewendet hatte, imitiert wurde, so muss es dahin gestellt bleiben, ob Gregor von Tours und ebenso Marcward, der von „litteris rotundis“ Damasi Papae redet, die vorhin citierten Verse oder aber eine wirklich von Damasus selbst dort angebrachte Inschrift, von der jedoch keine Spur erhalten ist, im Auge hatten.

Ausgrabungen, die im Jahre 1872 und 1873 auf der rechten Seite der Via Salaria vorgenommen wurden, haben zwar leider die jammervolle Verwüstung constatirt, in welcher jetzt das

---

<sup>1)</sup> Vergl. De Rossi, Inscript. II, p. 116.

<sup>2)</sup> Vergl. De Rossi, Bull. 1873, p. 46, f.; 1880, p. 41.

Cöemeterium liegt, aber sie haben doch auch manche sehr interessante Funde zu Tage gefördert, über welche De Rossi in seinem *Bullettino* 1873, p. 9 f. und p. 44. f. berichtet hat. Arenarien oder Sandgruben und Katakombengänge sind hier, wie in keinem andern Cöemeterium, mit einander verflochten; unterirdische Wasserleitungen ziehen sich hindurch; beides übereinstimmend mit den Martyrakten unserer beiden Heiligen und der anderen Heiligen, die ebenfalls dort ihre Ruhe fanden. Die Inschriften, die man in der angrenzenden Region gefunden, gehören der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. an; die vielfach hier aufgeführten Mauern sind geschmückt mit trefflichen Malereien. Auch ein Bruchstück einer monumentalen Inschrift in einer den damasianischen ähnlichen Form der Buchstaben wurde gefunden, das nicht zu der oben angeführten gehört, aber leider auch zu wenig Worte enthält, um aus denselben mit Sicherheit eine bestimmte Angabe schöpfen zu können. Im Uebrigen sind Verfall und Verwüstung so gross, dass es selbst unmöglich war, den Ort genauer zu eruieren, wo einst unsere Martyrer beigesetzt waren. Was aber im 5. und 6. Jahrhundert die fremden Barbaren unter Alarich 410, Geiserich 455, Ricimer 472, Vitiges 537 und Totilas 546 dort nicht zerstörten, das ist leider in unsern Tagen durch die eigene Barbarei verwüstet worden, da die zwischen der Via Salaria und der Nomentana aufgeführten modernen Neubauten die in jener Region gelegenen altchristlichen Cöemeterien schonungslos vernichtet haben.

---